

Gottesdienst zum Lesen am 28.02.2021

von Pastorin Maren Krüger

Wir bewegen uns durch die Passionszeit, in der wir Jesu Leidensgeschichte bis hin zu seinem Tod am Kreuz bedenken. Keine einfache Zeit – in diesem Jahr mit vielen Einschränkungen erst recht nicht.

In den biblischen Texten, die diesem Sonntag zugeordnet sind, finden sich aber neben dem Wissen um die schlechten Seiten des Lebens Worte, die eine starke Hoffnung ausdrücken: Auf Gott, unseren Schöpfer und Bewahrer, ist für uns Menschen in den schweren Zeiten Verlass – dessen dürfen wir ganz gewiss sein!

Mit dieser Zuversicht grüße ich Sie herzlich am heutigen 2. Sonntag der Passionszeit und lade Sie ein, diesen Lese-Gottesdienst mit zu bedenken. In Gottes Namen feiern wir Gottesdienst – im Namen von Vater, Sohn und Heiligem Geist. Amen.

Psalm 25

Nach dir, Herr, verlangt mich.
Mein Gott, ich hoffe auf dich;
lass mich nicht zuschanden werden,
dass meine Feinde nicht frohlocken über mich.
Herr, zeige mir deine Wege
und lehre mich deine Steige!
Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!
Denn du bist der Gott, der mir hilft;
täglich harre ich auf dich.
Der Herr ist gut und gerecht;
darum weist er Sündern den Weg.

Lesung aus Römer 5, 1 – 5

Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch

der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Monatslied EG 425 „Gib uns Frieden jeden Tag“

1. Gib uns Frieden jeden Tag! Lass uns nicht allein. Du hast uns dein Wort gegeben, stets bei uns zu sein. Denn nur du, unser Gott, denn nur du, unser Gott, hast die Menschen in der Hand. Lass uns nicht allein.

2. Gib uns Freiheit jeden Tag! Lass uns nicht allein. Lass für Frieden uns und Freiheit immer tätig sein. Denn durch dich, unsern Gott, denn durch dich, unsern Gott, sind wir frei in jedem Land. Lass uns nicht allein.

3. Gib uns Freude jeden Tag! Lass uns nicht allein. Für die kleinsten Freundlichkeiten lass uns dankbar sein. Denn nur du, unser Gott, denn nur du, unser Gott, hast uns alle in der Hand. Lass uns nicht allein.

Predigt über Jesaja 5, 1 – 5

Liebe Gemeinde,

enttäuschte Erwartungen führen zu Konsequenzen. Ein Weinberg zum Beispiel braucht viel Pflege. Ohne ständige Fürsorge gibt es keine Ernte. Wenn dann alles getan wurde, damit die Weinreben gedeihen und eine gute Ernte eingefahren werden kann, ist die Erwartung hoch. Im Buch des Propheten Jesaja findet sich das sogenannte Weinberglied:

Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. Er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass der Weinberg gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.

Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Menschen Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich

nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?

Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahlgefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde.

Am Anfang steht die Erzählung Jesajas von seinem Freund, der alles, aber wirklich alles für seinen Weinberg tut, doch vergeblich! Trotzdem der Boden gut ist und edle Pflanzen in den Boden gesetzt wurden, werden Trauben von schlechter Qualität geerntet. Wie kann das sein? Was ist hier schiefgelaufen?

Der Freund kommt zu Wort und wendet sich direkt an die Menschen in Jerusalem: Sein Zorn ist gewaltig, und er wird den Weinberg zerstören. Alle Mühe war vergeblich: Zeit, Geld, Gedanken, Mühen umsonst investiert.

Es ist ein Denken im Zusammenhang von Tun und Ergehen: Wenn etwas Gutes passiert, dann hat das auch gute Folgen. Verhalte ich mich richtig, ergeht es mir gut. Ist ein Mensch trotz Fürsorge und Mühen Anderer um ihn aufsässig und gemein, dann verdient er Strafe oder Nichtbeachtung, und das Kümmern wird irgendwann eingestellt.

Es ist der Wunsch nach einer Strafe oder Vergeltung oder irgendwie angemessenen Folgen für ein entsprechendes Verhalten, der tief in uns Menschen steckt. Wie oft denken oder sagen wir: „Das hat sie nicht verdient.“ oder „Was habe ich falsch gemacht, dass es mir so schlecht geht?“ Auch die Frage „Wie kann Gott zulassen, dass er so leiden muss?“, ist von der Vorstellung geprägt, dass es eine Ursache für Schmerzen, Krankheit oder schlimme Krisen gibt.

In Jesajas Weinberglied ist der Weinberg ein Bild für das Volk Israel – das wird in den nächsten Sätzen des Textes deutlich. Gott hat sich bemüht und gekümmert, hat den Menschen das verheißene Land gegeben, Gebote und Regeln, einen Halt im Glauben, doch immer wieder irren die Menschen ab. Sie gehen ihre eigenen Wege und führen sich selbst damit ins Verderben. Sie hören nicht auf Mahnungen und Warnungen, selbst wenn Gott seine Propheten schickt. Es muss richtig hart werden – erst dann wacht das Volk auf, erkennt die eigenen Fehler, kehrt um.

Finden wir uns wieder in dieser Geschichte? Karla erzählt mir von ihrer Freundin Simone. Simone ist krank, hat Schmerzen und ruft seit Monaten jeden Tag bei Karla an, um über ihre Schmerzen zu klagen, Veränderungen bis ins kleinste Detail zu beschreiben und ihrer Verzweiflung Ausdruck zu verleihen. Dann erzählt mir Karla am Telefon: „Heute hat es mir gereicht! Ich habe Simone gesagt, dass es so nicht weitergeht – sie soll endlich aufhören, sich um sich selbst zu drehen! Ich bin wohl ziemlich laut geworden, auf jeden Fall war das Gespräch dann schnell zu Ende.“ Karla ist zerknirscht, zweifelt, ob sie es richtig gemacht hat. Zwei Tage später erzählt sie, dass sie und Simone noch einmal in Ruhe gesprochen haben und Simone ihr in manchen Kritikpunkten zugestimmt hat. „Aber“, sagt Karla, „Fehler erkennen und das eigene Verhalten zu ändern, sind ja zwei sehr unterschiedliche Dinge. Das fällt mir selbst auch sehr schwer, und ich weiß nicht, ob Simone das hinkriegt.“

Manchmal rennen wir sehenden Auges in unser Unglück und schaffen es nicht, umzukehren. Genau das möchte Gott aber von uns, damit es uns gut geht, damit wir eine Zukunft haben. Wieviel Zeit uns wohl noch bleibt, bis wir große, für Jeden spürbare Klimafolgen erleben? Oder ist es längst soweit, und wir machen einfach nur die Augen zu?

Oder wann werden wir Menschen endlich erkennen, dass Hautfarbe, Herkunft und Wohlstand zweitrangig sind und alle Menschen dieselben Bedürfnisse haben, auf deren Erfüllung Alle denselben Anspruch erheben können?

Wo können wir umkehren, uns neu ausrichten, uns selbst in Frage stellen in den Wochen der diesjährigen Passionszeit? In welchen Bereichen bringen wir keine oder nur schlechte Früchte, hätten aber noch ganz andere Potenziale?

Wem sind wir böse wegen einer Lappalie? Oder wo meinen wir, das ignorante Verhalten eines Anderen mit der genauso falschen eigenen Ignoranz beantworten zu müssen? Gott hat in Jesus die Kette von Schuld und Strafe, Vergehen und Rache durchbrochen. Er hat auf Verachtung, Spott und Mord mit kraftvoller Liebe, Vergebung und einer nicht überwindbaren Lebensenergie geantwortet. Wer Fehler macht, darf mit Gott in Kontakt bleiben. Wem etwas nicht gelingt, ist kein Loser, sondern einfach ein Mensch, geliebt von Gott und anderen Menschen.

Günter Törner beschreibt die unendliche Zuwendung Gottes zu uns in einer Übertragung von Psalm 34 so:

In deinen Augen, Gott,
werde ich gerecht.
In deinen Ohren, Gott,
kann ich liegen mit meinem Schreien.
Du machst meine Augen wieder sehend
und meine Stimme kräftig.
Mein Herz war zerbrochen,
doch du warst mir nahe.
Mein Weg schien zu Ende,
doch du halfst mir heraus.
Ich kann leben,
weil du mich befreist, Gott.

Frieden, der aus dem Glauben kommt, verheißt uns das Monatslied „Gib uns Frieden jeden Tag“. Frieden, weil Gott uns nicht im Stich lässt, uns nicht enttäuscht. Frieden, für den wir uns einsetzen, an dem wir mit bauen können. Und aus dem Frieden heraus die Freude am Leben, weil das Kleine wie das Große von Gott kommen, nichts selbstverständlich ist.

Ob wir diesen Frieden mit Gottes Hilfe finden können? Ich wünsche es uns! Amen.

Lied EG 96 „Du schöner Lebensbaum des Paradieses“

1. Du schöner Lebensbaum des Paradieses, gütiger Jesus, Gotteslamm auf Erden. Du bist der wahre Retter unsres Lebens, unser Befreier.
2. Nur unsretwegen hattest du zu leiden, gingst an das Kreuz und trugst die Dornenkrone. Für unsre Sünden musstest du bezahlen mit deinem Leben.
3. Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf, dass allen denen wir auch gern vergeben, die uns beleidigt, die uns Unrecht taten, selbst sich verfehlten.
4. Für diese alle wollen wir dich bitten, nach deinem Vorbild laut zum Vater flehen, dass wir mit allen Heiligen zu dir kommen in deinen Frieden.

Fürbittengebet

Gnädiger Gott, wir halten uns fest an deinen Zusagen. Der Weg in den Tod, den du selbst für uns gegangen bist als Zeichen deiner übergroßen Liebe und deines Willens, uns zu retten. Dafür danken wir dir und kommen zu dir, um für uns und andere zu bitten:

Öffne unseren Horizont, dass wir dein Ziel mit der Welt und uns zu greifen lernen. Schenke uns den Blick in deine Weite, dass unsere Hoffnung wächst und uns stark macht.

Zeige dich denen, die diese Hoffnung verloren haben. Schenke ihnen Zeichen deiner Nähe, berühre sie mit deiner Kraft.

Zeige dich denen, die Verantwortung tragen in unserer Welt. Gib ihnen Mut für ungewöhnliche Lösungen: Lass sie die Weite deiner Gedanken spüren.

Zeige dich denen, die im Leid gefangen sind. Durch Verfolgung, Krankheit, Krieg und Terror. Den Menschen, denen der Tod schon nahegekommen ist. Gib ihnen Kraft, deinem Wort zu trauen, dass der Tod nicht das Ende ist, sondern ein neuer Anfang in deinem Licht. Befreie sie von Schmerz und Trauer, und sende uns als Boten dieser Hoffnung in Wort und Tat zu unseren Schwestern und Brüdern auf dieser Erde.

All unsere Bitten und all unseren Dank legen wir in das Gebet, das uns Jesus selbst gelehrt hat:

Vaterunser im Himmel...

Liedstrophe EG 222 „Im Frieden dein“

Im Frieden dein, o Herre mein, lass ziehn mich meine Straßen.
Wie mir dein Mund gegeben kund, schenkst Gnad du ohne Maßen,
hast mein Gesicht das sel'ge Licht, den Heiland, schauen lassen.

Segen

Gott, der Herr, segne dich, und er behüte dich.

Er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Er erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Sie möchten spenden?

Dann können Sie den für diesen Sonntag geplanten Spendenzweck unterstützen und Geld für den **Posaunenchor Lemgo** überweisen:

Konto der Kirchengemeinde St. Johann

IBAN DE60 4825 0110 0000 0025 84

Verwendungszweck „Kollekte“ + das heutige Datum

Die Beträge werden gesammelt und an den Posaunenchor weitergeleitet.

In Ihrer Einkommensteuererklärung können Sie diese Zahlungen als Spenden angeben. Hier reicht bei Beträgen bis jeweils 200 € ein Kontoauszug oder Überweisungsbeleg aus; höhere Beträge bescheinigen wir zum Jahresende mit einer Zuwendungsbestätigung.

Vielen Dank!